

was sie aber doch nicht hindert, ihre abgelebten Greise mit kaltem Blute todzuschlagen; auch lieben sie die starken Getränke nicht so sehr, wie die andern Nationen.

Der canadische Indier ist von mehr als mittelmäßiger Größe, schlank und wohlgewachsen und weiß sich recht gut zu tragen. Sein Körper ist sehr muskulös und stark und die Gliedmaßen sind nett gebaut. Im Allgemeinen sind sie kupferfarbig; doch sind einige viel heller und fast mit den Bewohnern des südlichen Frankreichs von einerlei Farbe, indessen andere sich der Schwärze der Negern nähern sollen. Viele haben behauptet, ihre natürliche Farbe sey nicht von der unsrigen sehr verschieden und werde nur durch das Einschmieren der Haut und dadurch, daß sie immerdar den Sonnenstrahlen ausgesetzt wären, viel dunkler. Sie würden weiß geboren und gäben sich nur zu viel Mühe, eine schwarze Haut zu bekommen. Bei aller Wahrscheinlichkeit dieser Behauptung verdanken sie doch wohl meistens ihre Farbe der Natur, indem die Unterschiede der Stämme in diesem Stücke immer dieselben bleiben und die Kinder den Aeltern an Farbe gleich sehen.

Auf dem Gesicht des Indiers ragen die Backenknochen hervor; seine Augen sind klein und schwarz; die gebogene Habichtsnase ist spitz und der Mund mit schönen Zähnen besetzt.

Außer den schwarzen, langen Haupthaaren reißen sie alles übrige Haar am Körper aus; ja die Männer schonen sogar des Bartes, und junge Stutzer selbst, bis auf eine Stelle am Hinterkopf, wo eine lange Locke stehen bleibt, der Haare an Augenbraunen und Wimpern nicht. Diejenigen, welche in der Nähe der Europäer wohnen, winden einen platten Eisendrath spiralförmig zusammen und fassen dann zwischen den Bindungen viele Haare auf einmal, die sie mit einem herzhaften Ruck ausreißen. Die entfernter wohnenden Indier bedienen sich zu dem nämlichen Behuf zusammengebogener Hölzer, oder aber auch nur zweier Holzstückchen statt der Zangen.